

Ein neuer Lehrplan an der Architekturabteilung der ETH

Autor(en): **Ronner, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **83 (1965)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Architekt Prof. Heinz Ronner, ETH, Zürich

Gespräche über die Architekten-Ausbildung gehen heute in der Regel von zwei Feststellungen aus, die unsere Berufssituation am auffallendsten kennzeichnen:

Der Architekt hat in der Ausübung seines Berufes eine ständig zunehmende Anzahl technischer Fakten zu verarbeiten. Die in der Folge der technologischen Entwicklung entstehenden neuen Materialien und Methoden oder die Anforderungen neuer Gebrauchssituationen vergrössern das Quantum der technischen Belange, die Zusammenhänge werden komplexer, und es ist offensichtlich, dass dadurch architektonische Form in zunehmendem Masse von technischen Gesichtspunkten beeinflusst wird.

Zugleich mit dieser Konzentration in einem Punkt drängt sich aber auch eine massive Ausweitung des Gesichtsfeldes auf, z. B. durch die zunehmende Bedeutung der ORL-Planung, wo eine solche Ausweitung durch den notwendigen Einbezug von soziologischen, ökonomischen, juristischen, historischen und technischen Gesichtspunkten am augenfälligsten in Erscheinung tritt. Es wird zusehends schwerer und langwieriger, die angestrebte Kompetenz in der ganzen Breite des Berufes zu erreichen, ja der Architekt läuft Gefahr, zum Hansdampf in allen Gassen zu werden. Diese Situation begünstigt die Tendenz zur Spezialisierung als Planer, als Entwerfer oder Konstrukteur, wie wir sie zum Teil heute in der Praxis schon kennen und wie sie sich zusehends deutlicher abzeichnet.

Wenn es gilt, der geschilderten Berufssituation im Lehrprogramm einer Hochschule Rechnung zu tragen, muss davon ausgegangen werden, dass nicht einfach eine beliebige Fülle von Lehrstoff in den Rahmen, der durch die normale Studiendauer gegeben ist, eingesetzt werden kann, ohne die Qualität des Unterrichtes in Frage zu stellen. Daraus ergibt sich die Forderung nach strenger Selektion des Stoffes. Gleichzeitig muss dem Studierenden aber die Gelegenheit geboten

werden, sein Wissen in Studienzweigen, die ihn besonders interessieren, über den Bereich des derart konzentrierten Studienplanes hinaus zu vertiefen.

Betrachtet man weiter als zentrales Anliegen des Architekten-Berufes die räumlich-plastische Synthese aus den Anforderungen verschiedener Teilgebiete, so hat ein Lehrstoff nur dann seinen sinnvollen Platz innerhalb des Lehrplanes, wenn er direkt oder indirekt zu dieser Synthese, nämlich der architektonischen Entwurfsübung, in Beziehung steht, sei es im Stadium der Analyse, des Programmierens, der Synthese im Gestaltungsprozess oder der Durcharbeitung. Das Einbeziehen eines speziellen Gesichtspunktes in den Entwurfsvorgang muss zudem im richtigen Zeitpunkt und am geeigneten Objekt geübt werden. Daraus folgt, dass der Lehrstoff im Hinblick auf die Entwicklung und Vervollkommnung einer methodischen Denk- und Arbeitsweise organisiert werden muss.

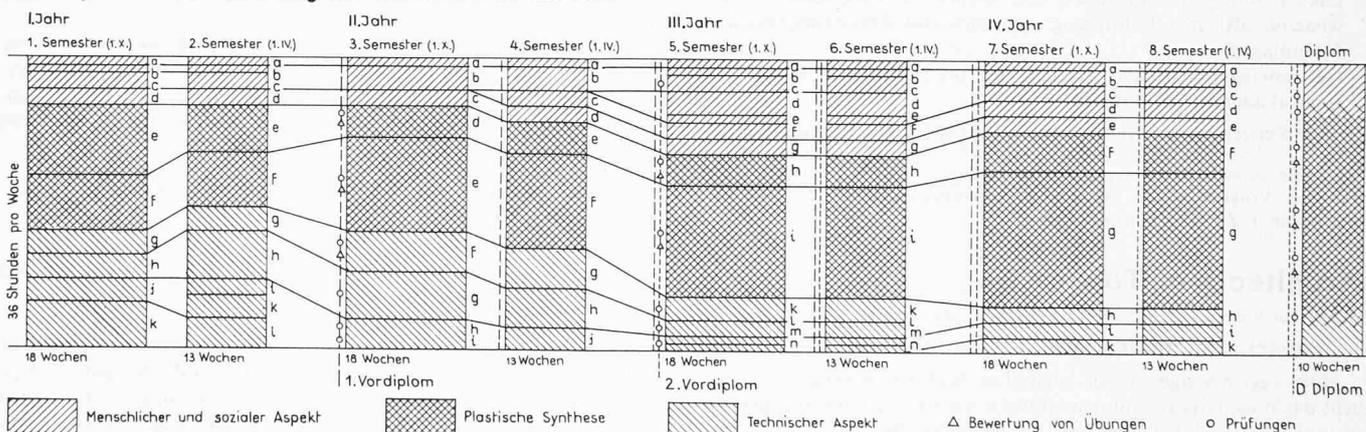
Die Förderung selbständigen Denkens und die Anpassung an die individuelle Entwicklungsfähigkeit des Studenten schliesslich verlangen nach einem hohen Grad von Flexibilität des Lehrprogrammes, sowie einer liberalen und gleichzeitig auf die Erzielung höchster Qualität ausgerichteten Anwendung desselben auf den Einzelfall.

*

Mit dem Titel «Die Ausbildung des Architekten», hat die Architekturabteilung der ETH anlässlich des 8. Kongresses der U.I.A.¹⁾ eine Broschüre von 43 Seiten mit der illustrierten Darstellung ihres nun-

¹⁾ Der schweiz. Beitrag bestand aus der Darstellung der Lehrprogramme der drei Architektur-Hochschulen ETH, EPUL und EAUG im Rahmen einer internationalen Ausstellung zum genannten Thema, sowie der Beteiligung am Wettbewerb von Studentenarbeiten.

Studienplan für die Ausbildung des Architekten an der ETH *



Lehrstoff Winterhalbjahr (Beginn 1. Oktober)

- 1. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Einführung in Architektur
 - c Kunstgeschichte
 - d Grundkurs
 - e Zeichnen, Perspektive
 - f Architektur, Übungen
 - g Konstruktion
 - h Baustatik
 - i Bauphysik
 - k Mathematik und darstellende Geometrie

- 3. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Kunstgeschichte
 - c Architektur, Vorlesungen
 - d Zeichnen, Perspektive
 - e Architektur, Entwurf
 - f Konstruktion
 - g Tragkonstruktionen II
 - h Elektrische Installationen, Lichttechnik
 - i Schall-Isolationen

- 5. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Kunstgeschichte
 - c Städtebau-Geschichte
 - d Rechtslehre
 - e Soziologie
 - f Städtebau, Vorlesungen
 - g Architektur, Vorlesungen
 - h Gestaltungsübungen
 - i Architektur, Entwurf
 - k Konstruktion
 - l Grundbau
 - m Landschaftsgestaltung
 - n Kulturgeographie

- 7. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Wahlfach: Städtebau
 - c Wahlfach: Architektur
 - d Städtebau, Vorlesungen
 - e Architektur, Vorlesungen
 - f Städtebau, Entwurf
 - g Architektur, Entwurf
 - h Wahlfach: Technik
 - i Verkehrswesen
 - k Bauleitung

Lehrstoff Sommerhalbjahr (Beginn 1. April)

- 2. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Einführung in Architektur
 - c Kunstgeschichte
 - d Grundkurs
 - e Zeichnen, Perspektive
 - f Architektur, Übungen
 - g Konstruktion
 - h Baustatik
 - i Hygiene
 - k Baumaterialkunde
 - l Mathematik und darstellende Geometrie

- 4. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Kunstgeschichte
 - c Städtebau, Vorlesungen
 - d Architektur, Vorlesungen
 - e Zeichnen, Perspektive
 - f Architektur, Entwurf
 - g Konstruktion
 - h Tragkonstruktionen II
 - i Sanitäre Installationen, Heizung, Lüftung

- 6. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Kunstgeschichte
 - c Städtebau-Geschichte
 - d Rechtslehre
 - e Soziologie
 - f Städtebau, Vorlesungen
 - g Architektur, Vorlesungen
 - h Gestaltungsübungen
 - i Architektur, Entwurf
 - k Konstruktion
 - l Baukolloquium
 - m Landschaftsgestaltung
 - n Kulturgeographie

- 8. Semester**
- a Allgemeinbildung
 - b Wahlfach: Städtebau
 - c Wahlfach: Architektur
 - d Städtebau, Vorlesungen
 - e Architektur, Vorlesungen
 - f Städtebau, Entwurf
 - g Architektur, Entwurf
 - h Wahlfach: Technik
 - i Verkehrswesen
 - k Bauleitung

* Aus der Schrift «Die Ausbildung des Architekten an der Eidgenössischen Technischen Hochschule», herausgegeben von der Architekturabteilung an der ETH anlässlich des VIII. Kongresses der Internationalen Architekten-Union (UIA) in Paris, Juli 1965, über die Ausbildung des Architekten.

mehr auf Winter-Semester 1965–1966 in Kraft tretenden neuen Lehrprogrammes herausgegeben.²⁾

Im Jahre 1960 wurde mit der Einführung des sogenannten Grundkurses und der ORL-Planungsfächer ein erster Schritt zur Anpassung des Lehrprogrammes an die dringenden Forderungen der Zeit getan. Die nunmehr stattfindende Veränderung zeichnet sich dadurch aus, dass in vorausschauender Weise versucht wird, in Richtung der sich im Berufsbild des Architekten deutlich abzeichnenden Entwicklungstendenzen die nötigen Öffnungen zu schaffen. Die wesentlichen Veränderungen gegenüber dem alten Lehrprogramm sind kurz zusammengefasst die folgenden:

I.

Koordination der technischen Unterrichtsfächer mit strengem Aufbau auf den wissenschaftlichen Grundlagen der Mathematik, Statik, Bauphysik, Materialkunde und Physiologie. Diese *Basisfächer* werden im 1. Jahreskurs vermittelt. Im 2. und 3. Jahreskurs folgen Tragwerke und Installationen, bzw. Foundationen und Statisches Kolloquium. Der Konstruktionsunterricht, die Synthese der technologischen Grundlagen und deren Verarbeitung im Entwurf und dessen Durcharbeitung wird bis zum 3. Jahreskurs ausgedehnt und in enger Zusammenarbeit mit der Semesterarbeit durchgeführt.

II.

Einführung von *Wahlfächern* im 4. Studienjahr zur Vervollkommnung der Grundlagen und Vertiefung des Studiums in einer Richtung speziellen Interesses oder besonderer Neigung. Gleichzeitig Konzentration des Unterrichtes auf die folgenden, allgemein gültigen, wesentlichen *Grundzüge*:

- Entwickeln und Vervollkommen einer individuellen Entwurfsmethode anhand einer Reihe von sorgfältig aufeinander abgestimmten Entwurfsproblemen mit zunehmender Komplexität. Intensivieren des systematischen Einbezugs der technischen Wissenschaften, der Planung und der Geisteswissenschaften in der Entwurfsarbeit.
- Solide Grundkenntnisse in Baukonstruktion.
- ORL-Planung, aufbauend auf historischen, soziologischen, rechtswissenschaftlichen, kulturgeographischen und verkehrstechnischen Grundlagen.
- Geisteswissenschaftliche Fächer als unentbehrliche Grundlage jeder akademischen Arbeit.

Die Vertiefung der Kenntnisse in einer speziellen Richtung durch

²⁾ Die Broschüre kann gegen Einsendung von Fr. 3.— beim Sekretariat des Vorstandes der Abteilung I (Architektur) der Eidg. Techn. Hochschule in Zürich bezogen werden.

«Architects of Tomorrow»

Notizen zur Wanderausstellung AA-School of London (Juni 1965 in der ETH)
Von Architekt Prof. **Heinz Ronner**, ETH, Zürich

Den regelmässigen Leser englischer Architekturzeitschriften bezieht das hohe Niveau, auf dem aktuelle Architekturthemen allgemein behandelt werden. Auffallend ist die vielseitige Bezogenheit der Diskussion: Soziale, philosophische, ökonomische, technologische und kunstgeschichtliche Gesichtspunkte sind im Spiel und ergründen Beziehungen von Bauwerk und Einzelproblem in deren weitesten kulturellen Umgebung. Die Ausstellung über das Lehrprogramm und die Ausbildungsmethoden der AA-School lässt erkennen, mit welcher Sorgfalt die Tradition einer solchen Betrachtungsweise architektonischen Schaffens in Grossbritannien gepflegt wird.

Wohl das augenfälligste Merkmal des Schulbetriebs liegt darin, dass der Student seine Arbeit am Schluss des Semesters vor einer Jury, bestehend aus Professoren, praktizierenden Architekten, Spezialisten und sogar Laien zu präsentieren und zu verteidigen hat. Er wird dem heilsamen Zwang unterworfen, seine Beweggründe zu formulieren, diffus Gefühltes zu präzisieren, Wertigkeiten zu argumentieren, lauter Tätigkeiten, die wohl Bestandteile des Entwurfvorganges sind und wesentlich die Qualität eines Projektes mitbestimmen. Im Rahmen der in kontinentalen Schulen gebräuchlichen Schlusskritik jedoch findet eine derartige Sammlung der Gesichtspunkte und Argumente im Gespräch zwischen Student und den Vertretern verschiedenster Disziplinen üblicherweise kaum Platz. Die Vorzüge dieser Methode der Arbeitsbesprechung für den Studenten sind im Hinblick sowohl auf die Bewertung der eigenen Fähigkeiten als auch auf die Entwicklung einer sicheren und individuellen Arbeitsmethode offensichtlich. Die Gewohnheit, mit Vertretern verschiedener Spezialgebiete, mit Praktikern und Laien über ein Architekturprojekt zu diskutieren,

die Wahlfachkurse geschieht demnach von der Grundlage einer soliden allgemeinen Architekturausbildung aus. Die Überbewertung eines speziellen Gesichtspunktes soll dadurch verhindert werden.

Für die Wahlfachvorlesungen stehen 6 Wochenstunden oder 40% der Vorlesungszeit des letzten Studienjahres zur Verfügung. Folgende drei Fach-Richtungen sind vorläufig vorgesehen:

- Gebiete der Kunstgeschichte, der Soziologie und der Planung.
- Spezielle Gestaltungsprobleme.
- Spezielle Kapitel aus dem Bereich der technischen Wissenschaften.

III.

Ein weiterer Aspekt der Neuerungen bezieht sich auf die *Unterrichtstechnik*:

Nach der bisherigen Ordnung war ein Jahreskurs stets den zwei gleichen Entwurfs-Professoren fest zugeteilt. Die neue Regelung hingegen sieht vor, dass ein Professorenteam sukzessive den Zyklus des 2. bis 4. Jahreskurses durchläuft. Der Kontakt zwischen Schüler und Lehrer, der für einen individuellen Unterricht unentbehrlich ist, kann dadurch intensiviert werden. Gleichzeitig ergibt sich die Möglichkeit, das Programm der Entwurfsaufgaben über grössere Zeiträume zu disponieren. Dem Studenten bleibt die Freiheit in der Wahl der Professoren erhalten, indem er nach wie vor zwischen zwei Professoren innerhalb eines Kurses, oder, durch Einschalten der Praxis, zwischen den zwei Professoren des übers Jahr nachrückenden Kurses wählen kann.

Das Praktikumsreglement hat insofern eine Änderung erfahren, als mindestens 6 der vorgeschriebenen 12 Monate Praxis ununterbrochen an einer Arbeitsstelle absolviert werden müssen.

*

Die Erfahrungen mit dem neuen Lehrplan müssen nun beweisen, inwieweit die getroffenen Massnahmen geeignet sind, dem übergeordneten Ziel zu dienen – ob durch eine intensiviertere, wissenschaftlich fundierte, bautechnische Ausbildung, durch (solide allgemeine Architekturausbildung voraussetzende) Forderung besonderer Veranlagung und schliesslich durch verbesserten Einsatz der Lehrkräfte ein Beitrag zur Hebung der Qualität unseres Bauschaffens geleistet werden kann.

Im Bewusstsein der Notwendigkeit ständiger Evolution muss die Diskussion zum Thema Ausbildung des Architekten offen gehalten werden, bleibt doch eine Reihe von Problemen noch zu lösen: Bauforschung, Nachdiplom-Studium – um nur zwei der dringendsten zu nennen.

Adresse des Verfassers: Prof. *H. Ronner*, dipl. Arch. ETH, 8032 Zürich, Steinwiesstrasse 52.

DK 378.972

dürfte auch eine ausgezeichnete Vorbereitung auf die spätere Ausübung des Berufes sein. Gibt es doch kaum eine Phase in der Arbeit des Architekten, die nicht in irgend einer Hinsicht das Gespräch mit Fachleuten oder Laien verlangt.

Im obigen Zusammenhang ist ferner die Auffassung vom Geschichtsunterricht bemerkenswert. Die AA-School weitet das historische Gesichtsfeld über die Betrachtung der Kunstgeschichte hinaus auf Technologie, Ökonomie, die sozialen Entwicklungen und die Philosophie; ein Indiz dafür, wie ernsthaft Architektur als Bestandteil eines grösseren kulturellen Zusammenhangs gesehen wird. Die

«Momentaufnahme» aus einer Preisgerichts-Sitzung

